

*Llipin Yahuar-Todas las Sangres*

*Allerlei Herzblut - Lifeblood*



## **Karin Schmidt**

*die das Ganze angefangen hat*



Todas las Sangres  
Alipio Pinto Sila  
Jr. Yupanqui No 252  
Urubamba – Cusco – Peru  
Tel: +51 958 273471

Allerlei Herzblut  
Karin Schmidt  
Fischbacher Str. 28  
D-61350 Bad Homburg  
Tel: +49 6172 662847

MISEREOR  
Pax Bank  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10  
"W30933 Todas las Sangres, Peru"

[www.allerlei-herzblut.de](http://www.allerlei-herzblut.de)

E-Mail: blau.rochen@gmx.de

## Kurze Vorgeschichte

Ich habe mehr als die letzten 10 Jahre als Projektleiterin in einer internationalen Softwarefirma verbracht und war davor auch Projektleiterin bei einem anderen Software-Hersteller und einer Bank. Es war schon immer mein Traum, einmal in einem Hilfsprojekt mitzuarbeiten, wobei ich eher an das Füttern von Pinguinen in Patagonien dachte. Aufgrund von tiefgreifenden Änderungen in der Firma in Verbindung mit einer großzügigen Konkurrenzklausele bot sich die Gelegenheit, den Traum doch wahr werden zu lassen. Wolfgang (mein Lebensgefährte) gab auch das grüne Licht, dass ich mich für ein Jahr von zu Hause verabschieden dürfte.



Da ich seit 2008 ein Kinder-Hilfsprojekt in Urubamba (Cusco, Peru) unterstützte, welches wir 2010 auch besucht hatten, fragte ich bei der Organisation nach, ob sie für mich Verwendung hätten; aufgrund meiner Tätigkeit allerdings weniger im Kinderbereich, mehr in der Administration. Ich bekam spontan die Zusage und so konnte es mit den Vorbereitungen für den einjährigen Aufenthalt (November 2012 – Oktober 2013) losgehen.

Im Projekt vor Ort kam dann relativ rasch die Ernüchterung, denn zwischen dem, was mir als Spender in Deutschland gesagt wurde und der Realität in Peru lagen Welten. Aus verständlichen Gründen, möchte ich nicht weiter ins Detail gehen, denn diese gut sechs Monate sind mittlerweile Geschichte. Ich hatte versucht, mit einer Trennung zwischen den Organisationen in Deutschland und Peru, das geplante Jahr für mich doch halbwegs gut über die Bühne zu bringen, aber ab einem gewissen Zeitpunkt war das einfach nicht mehr machbar. Auf jeden Fall habe ich gelernt, wie man es nicht macht, sowohl den Menschen hier in Peru als auch den Spendern in Deutschland gegenüber.

## Wie das Projekt entstand

Gleich von Anfang an lebte ich in einer großen peruanischen Familie. Anfang des Jahres 2013 sprach Mercedes öfter mit mir und wollte wissen, ob ich nicht selber ein Projekt machen wollte, denn ich sei anders als die anderen Gringos und würde den Peruanern zuhören und sie respektieren. Aus 1.000 Gründen (zu wenig Zeit, wieder zurück nach Deutschland, etc.) lehnte ich dieses Ansinnen rundweg ab.

Parallel dazu führte ich einige Gespräche mit anderen Deutschen und Peruanern und natürlich Alipio. Vor Weihnachten 2012 war ich in Chaullaccocha, wo die Kinder aus Chupani dazukamen, um gespendete Weihnachtsgeschenke zu verteilen. Die Kinder und deren Mütter in dieser Gegend zu sehen war schon beeindruckend. Alipio hatte zwei Jahre die Gesundheitsstationen in beiden Orten betreut. Da er anschließend seinen Aufgabenbereich in der Organisation ändern musste, arbeiteten wir ab Januar 2013 zusammen. So konnte ich

ihn, seine Vorstellungen, Ideale und Arbeitsweise sehr gut kennenlernen. Er hatte früher bei MISEREOR in einem Projekt gearbeitet, wo es darum ging, den Menschen durch langfristige Schulung und Betreuung zu helfen.

Im Laufe der Zeit formierten sich so einige Gedanken und mögliche Pläne in meinem Kopf und es kam der Tag, an dem ich beschloss, diese auf die Möglichkeit der Verwirklichung hin zu testen. Ich wollte das Jahr in Peru nicht als völlig verlorenes Jahr verbuchen müssen und daher war es an der Zeit, durch Eigeninitiative den gesamten Stress in positive Energie zu verwandeln.

Ich sprach mit Alipio, dem ich drei Alternativen anbot:

1. Gar nichts zu machen und sich von der ganzen Idee gleich zu verabschieden
2. Mir bei der Projektbeschreibung und Mitarbeiterfindung zu helfen
3. Seine eigene Stellenbeschreibung zu machen

Ohne zu zögern, wählte er die dritte Möglichkeit und wir legten los. Das Ergebnis waren eine Kostenschätzung und die Projektbeschreibung und ich kam zur Überzeugung, dass das durchaus machbar sein muss.

Alipio ging gleich volles Risiko ein und wir kündigten am gleichen Tag. Damit begann dann meine schönste Zeit in Peru, denn die Arbeit mit den Menschen in den beiden Gemeinden ist einfach wunderschön. Man muss sich zwar an vieles gewöhnen, denn diese Projekte haben so ganz andere Tücken als die bekannten Softwareprojekte, aber es macht einfach Spaß. Allerdings war mir nicht so ganz klar, worüber sich die Menschen anfänglich mehr freuten, über das Projekt oder über die Tatsache, dass sie ihren „Dr. Alipio“ wieder zurückbekamen. Egal, sie fassten innerhalb kurzer Zeit Vertrauen.

Die folgenden Fotos sollen einen kleinen Eindruck der gemeinsamen Arbeit vermitteln, wobei ich mehr hinter der Kamera und vor dem Laptop zu finden war:



Alipio korrigiert das Händewaschen.



Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen



Mit 36 Jahren das erste Mal Zähneputzen ist gar nicht so einfach, aber es klappte schon ganz gut.

Wir schauen uns gemeinsam die Fotos an, die ich gemacht habe.



## **Meine geplante Zukunft**

Aufgrund der Unterstützung durch Wolfgang im Internetbereich und der Fortführung des Projektes als mein intensives Hobby, fallen in Deutschland keinerlei Verwaltungskosten an. Da uns MISEREOR mit der Spendenweiterleitung und Ausstellung der entsprechenden Bescheinigung unterstützt, ist es nicht notwendig eine Organisation in Deutschland aufzubauen. Das alleine ist schon eine Auszeichnung! Ich kann mich daher in meiner Freizeit auf die Spendensammlung sowie das Controlling konzentrieren und 100% der Spenden gehen daher nach Peru.

Wachstum ist für das Projekt nicht geplant, denn nur aufgrund der Kleinheit kann ich garantieren, dass alles wie geplant funktioniert, die gesetzten Ziele auch wirklich erreicht werden und ich die Kontrolle darüber behalte. Uns ist die Qualität lieber als die Quantität.

Seit 01.01.2014 arbeite ich wieder voll und stelle damit sicher, dass ich selber unserem Projekt als Spenderin erhalten bleibe. Natürlich werde ich mindestens einmal pro Jahr auf eigene Kosten nach Peru reisen, damit ich auch den Kontakt zu den Menschen nicht verliere. Mit Alipio funktioniert es dank E-Mail und Skype sehr gut, aber ein persönliches Treffen ist trotzdem besser. Das Projekt ist für sieben Jahre (bis Juli 2020) angesetzt und dann werden wir die Weichen stellen, wie es weitergeht.